

6-2011

# REGINA LEGIONIS

*Zeitschrift der Legion Mariens in Österreich*



Bischof Ludwig Schwarz bei der Jubiläumsfeier am Pöstlingberg:

**„Liebe Legionäre!  
Ihr seid Sterne, die durch  
ihre Liebe, ihr Gebet und ihr  
Apostolat Licht in unsere  
dunkle Welt bringen“**

MADONNA VON OSTRA BRANA, FOTO SCHMAUZ

1900  
P. 111

## REGINA LEGIONIS

6– 2011



### **Liebe Legionäre und Hilfslegionäre, liebe Freunde der Legion Mariens!**

*Vor Ihnen liegt das letzte Heft der „Regina“ im Jahr des 90er-Jubiläums. Das Thema „Das Charisma von Frank Duff und die Legion Mariens“ konnten wir aus den verschiedensten Blickwinkeln betrachten. Wir freuen uns, dass wir so unserem Gründer viel näher kommen konnten. Er war ja in vielen wichtigen Themen, die 40 Jahre später das II. Vatikanische Konzil beraten und beschlossen hat, ein Vorreiter.*

*Besonders die Aufgabe Marias im Plan Gottes für das Heil der Menschen hat Frank Duff durch das gründliche Studium des „Geheimnis Mariens“ von Ludwig Maria von Montfort gut verstanden.*

*In diesen Tagen werden sehr viele Menschen in Österreich und darüber hinaus beginnen, an der Hand Marias 33 Tage lang in Betrachtung und Gebet auf Jesus zuzugehen und ihm ihr Leben zu übergeben.*

*Nützen wir diese besondere Gnadenzeit, Gott zu danken, dass er uns in die Legion Mariens gerufen hat, und laden wir viele Mitchristen auch zu diesem Weg zur Heiligkeit ein.*

*Im Gebet verbunden grüßt Sie ganz herzlich*

**Wiltrud Zecha**

### Leitartikel

*P. Michael Fritz OSB*

- 4** Das Ziel der 33 Schritte:  
Ganzhingabe

### Spirituelles

*Bischof Manfred Scheuer*  
Gebet und Apostolat -

- 8**
- Christoph Weiss*  
**12** Glauben heißt: mehr wissen

*P. Josef Gruber*

- 17** Liebe Hilfslegionäre! Maria  
ermutigt zum Durchhalten

### Jugend

*Martin Wandl*

- 18** Unsere Teilnahme am  
Welt-Jugendtag

*Emanuel Hofstätter und  
Maria Regina Flatscher*

- 21** Sommerschule für Junglegionäre

### Legionsleben

*Leo Führer*

- 22** Peregrinatio pro Christo 2011, 2. Teil

*Bischof Ludwig Schwarz*

- 24** Ehrung für Gertrud Hofstetter

*Inge Nauka*

- 25** Ein Fest für Christina

### Splitter

- 26** Nach dem großen Lebenskampf  
heimgegangen

- 28** Gebetserhörtung

- 29** Gebetsmeinungen für November  
und Dezember

### Eindrücke

- 30** 90 Jahr-Feiern der Legion Mariens

### Veranstaltungstipps

- 32** November bis Januar 2012

P. Michael Fritz OSB

## Das Ziel der 33 Schritte: Ganzhingabe an Jesus durch Maria

Die Legionäre sollen die Wahre Marienverehrung nach Ludwig Maria von Montfort üben und sie andere lehren

Der hl. Ludwig Maria von Montfort lehrt die „Wahre Marienverehrung“. Er nennt sie so, weil es um mehr geht als um eine gefühlsbestimmte Anhänglichkeit an Maria. Der Heilige lehrt uns, Maria so zu ehren, wie Gott sie von uns verehrt sehen will.

Diese Form der Marienverehrung hat zur Grundlage, dass Maria wahrhaft unsere Mutter ist – mehr als unsere natürliche Mutter, deren Aufgaben im Lauf des Lebens des Kindes mehr und mehr zurücktreten. Die Mutterschaft Mariens und das Wirken Mariens als Mutter bleiben im ganzen Leben des Christen brandaktuell. Maria wird nie ihre mütterliche Hand von ihrem Kind nehmen; ihre Sorge um ihr Kind wird mit dem Heranwachsen des Kindes nicht geringer, die mütterlichen Dienste werden nicht weniger. Maria umsorgt ihr Kind wie die natürliche Mutter ihr Neugeborenes. Ja, man möchte sogar sagen: Je mehr ein Kind Mariens heranwächst und an Weisheit zunimmt und Gefallen findet bei Gott, desto mehr ist Maria seine Mutter – in dem Sinn, dass das mütterliche Wirken Mariens mehr und mehr deutlich wird.

Deshalb sagt uns das Handbuch der Legion Mariens: „Es ist wünschenswert, dass die Ausübung der Marienverehrung der Legionäre vervollkommenet

wird, indem sie jene bestimmte Form erhält, die der heilige Ludwig Maria ‚Vollkommene Hingabe‘ oder ‚Sklavenschaft Marias‘ genannt hat.“ (HB S 54) Es ist wünschenswert, weil von der Hingabe an Maria im Leben der Legion alles abhängt. Die Legion ist „Maria am Werk“! Das bedeutet, dass die je vollkommener Form der Hingabe an Maria immer auch ein reicheres Gnadenwirken Mariens in der Seele des Legionärs und durch ihn in den Seelen anderer mit sich bringt.

Die Vollkommene Hingabe erfordert einen formalen Akt, das Eingehen eines Vertrages „mit Maria, bei dem man sich ihr selbst ganz und gar schenkt, mit allen Gedanken, Handlungen und allem Besitz, sowohl geistlichem wie irdischem, vergangenem, gegenwärtigem und zukünftigem, ohne Rückhalt des kleinsten Bruchteils oder des geringsten Dinges.“ (HB S 54f) Dem formalen Akt der Hingabe oder Weihe an Maria gehen nach Ludwig Maria von Montfort 33 Tage der Vorbereitung (oder geschlossene Exerzitien) voraus.

Die Legion Mariens von Österreich initiierte im Jahr 2010 gemeinsam mit den Diözesen Feldkirch und St. Pölten die Aktion „33 Schritte – Mit Maria zu Jesus!“. Die Texte und Gebete im „Vorbereitungsheft – Lebensübergabe



Hl. Ludwig Maria von Montfort. FOTO ARCHIV

an Christus durch die Hände Mariens“  
 lehnen sich an die Struktur und den  
 Geist der Vollkommenen Hingabe nach  
 Ludwig Maria Grignon de Montfort an.  
 Es werden in diesen Tagen verschiede-  
 ne Bereiche des Lebens betrachtet und  
 durch Maria Gott geweiht. Es ist gut zu  
 wissen, dass in der Form der Vollkom-  
 menen Hingabe nach dem hl. Ludwig  
 Maria zwei Elemente entscheidend sind:  
 1. dass man wirklich alles Maria hingibt:  
 „Ich bin GANZ Dein, meine Königin  
 und meine Mutter, und ALLES, was ich  
 habe ist Dein.“ 2. dass mit dem formel-  
 len Akt die Hingabe nicht geschehen ist,  
 sondern beginnt. Mit dem Hingabever-  
 sprechen beginnt erst der Vollzug der  
 Hingabe, das Leben für Maria, mit Ma-  
 ria, durch Maria und in Maria. „Maria  
 muss das ganze Leben in Besitz nehmen,  
 nicht nur Minuten oder Stunden, sonst  
 hat der Weiheakt – und wenn man ihn  
 noch so oft wiederholt – nur den Wert  
 eines vorübergehenden Gebets.“ (HB S  
 55)

90 Jahre nach der Gründung der Le-  
 gion Mariens schauen wir mit Dankbar-  
 keit auf das Leben des Dieners Gottes  
 Frank Duff, den Maria erwählte, um  
 durch ihn die Legion Mariens, ihr groß-  
 artiges Werk, zu gründen und aufzubau-  
 en. Frank Duff berichtete selbst, dass er  
 das Goldene Buch – das sind die Schrif-  
 ten des hl. Ludwig Maria von Montfort  
 – wohl ein halbes Dutzend Mal gelesen  
 habe, bis ihm in einer Gnadenstunde  
 die Erkenntnis geschenkt wurde: Alles,  
 was der Heilige hier schreibt, ist wahr.  
 Das Buch „Die Kenntnis Mariens“ von  
 P. Joseph de Concilio machte ihm die  
 Wahrheiten einsichtig, über die der hl.  
 Ludwig Maria schrieb. Er wusste nun  
 nicht nur, dass das Goldene Buch wahr  
 ist, er verstand es auch. „Drei Jahre  
 hatte die innere Auseinandersetzung mit  
 der ‚Vollkommenen Hingabe‘ gedauert,  
 und er sollte noch sechzig Jahre vor sich  
 haben, um in dieser Ganzhingabe zu le-  
 ben.“ (A. Lichtenstein, Frank Duff, S 24)

Es ist allgemein bekannt, dass das  
 erste Treffen der Legion Mariens die  
 Frucht einer Zusammenkunft war, bei  
 der Frank Duff eine Ansprache über die  
 Vollkommene Hingabe hielt, der eine  
 lebhaftere Aussprache folgte. Zwischen  
 diesen beiden Ereignissen fand noch ein  
 Rätetreffen des Vinzensvereins statt, bei  
 dem von einem Vinzenzbruder ein be-  
 rührender Bericht über einen Besuch im  
 Krankenhaus gegeben wurde, der einige  
 Frauen zur Frage anregte: „Könnte man  
 nicht etwas tun, dass wir dieselbe Arbeit  
 unternehmen könnten, wie sie die  
 Vinzenzbrüder jede Woche bei ihren Be-  
 suchen im Unionsspital leisten?“ Erfüllt  
 von einer starken Liebe zu ihrer Mutter  
 Maria und voll Eifer, für das Reich »

Gottes zu arbeiten, trafen sich Hochwürden Toher, Frank Duff und 15 junge Frauen zum ersten Legionstreffen am 7. September 1921. Frank Duff sagte später einmal: „Wenn Sie mich jetzt bitten, ihnen in wenigen Worten zu sagen, worin die Kraft dazu liegt, sage ich Ihnen, dass sie im Zugang zur Jungfrau Maria liegt. Das ist ihr eigentlicher Keim. Die ursprüngliche Gruppe hat sich bewusst Maria geweiht, um ihr in ihrer Mutterschaft der Seelen zu dienen. Das war die Idee, die sie zusammenführte, und das waren die Gedanken, mit denen sie erfüllt waren.“

Die Form der Vollkommenen Hingabe an Jesus durch Maria, wie der hl. Ludwig Maria sie lehrt, ist für die Mitglieder der Legion nicht verpflichtend, und doch bedeutet Legionär zu sein praktisch ein Leben in der Vollkommenen Hingabe zu führen. Selbstverständlich kann jemand die Vollkommene Hingabe hervorragend leben, auch wenn er kein Legionär ist, aber dennoch ist sie der Legion wie auf den Leib geschneidert. Sie ist die Rüstung, die die Königin der Legion ihren Soldaten anlegt. Sie ist die sanfte und milde Hand der Mutter, die ihre Kinder erzieht zu wahren Kindern Gottes.

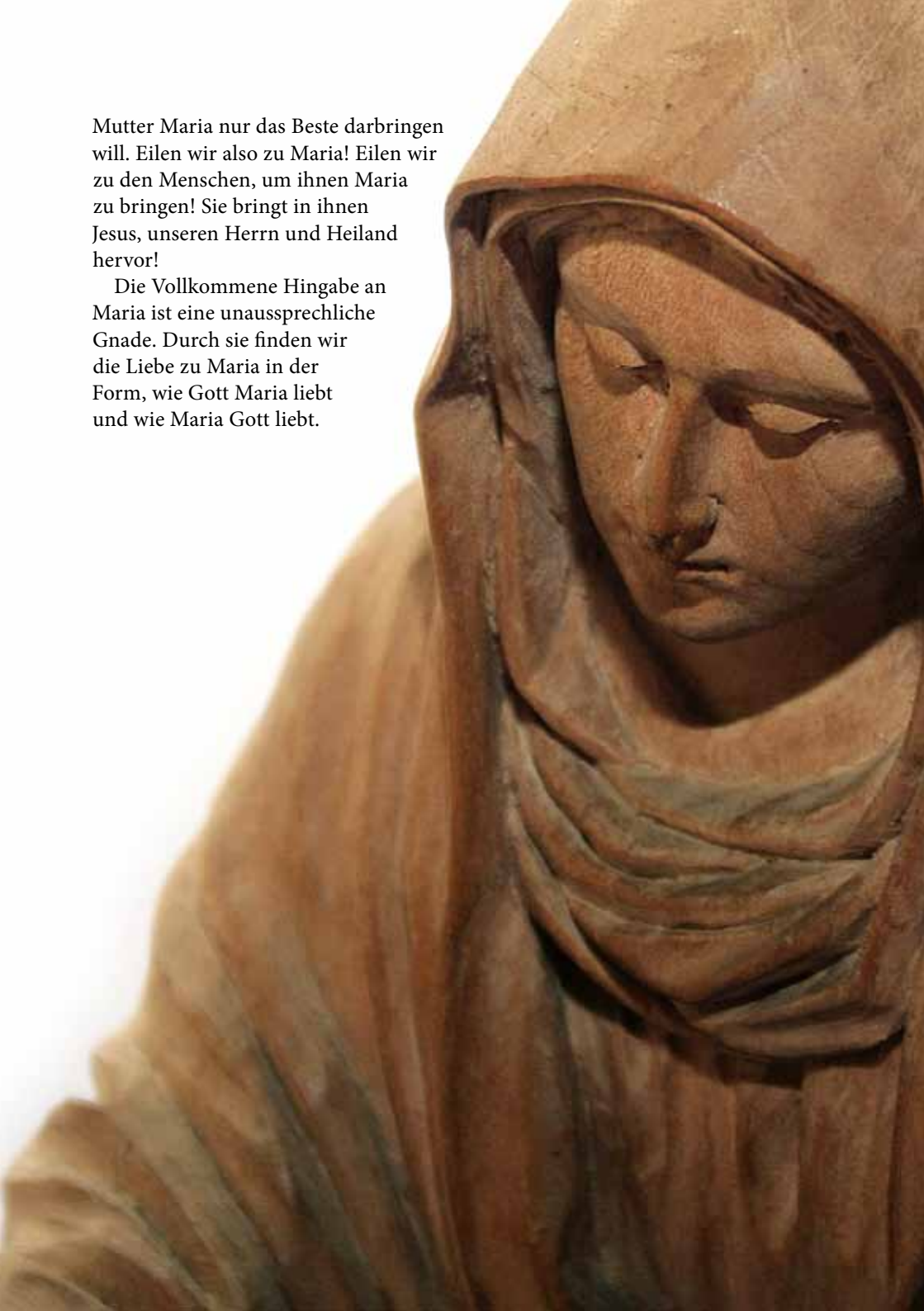
Wie sehr die Form der Vollkommenen Hingabe im Herzen der Kirche verankert ist, erkennen wir zum einen daran, dass Maria immer im Herzen der Kirche zugegen ist, wir sehen es zum anderen daran, wie der hl. Ludwig Maria die Vollkommene Hingabe verstanden hat, nämlich nicht als Sonderform für religiöse Außenseiter, sondern als Erneuerung des Taufversprechens:

wie Maria und mit Maria dem Bösen zu widersagen und an Gott zu glauben. In der Taufe wird jeder Mensch Kind Gottes und Gott vertraut uns ganz und gar Maria an, damit wir als Kinder des Höchsten leben, so wie Jesus. In der Vollkommenen Hingabe bejahen wir diese Abhängigkeit von Maria und nehmen sie an.

„Die Legionäre sollen die Wahre Marienverehrung nach Ludwig Maria von Montfort üben“, so lehrt uns das Handbuch, das geistliche Testament Frank Duffs, diese wunderbare Schrift der himmlischen Mutter an ihre Kinder. Die aktiven Legionäre sind zudem von Maria beauftragt, diese Form des geistlichen Lebens auch den Hilfsmitgliedern nahezubringen: „Im Interesse der vollen geistlichen Entwicklung der betenden Soldaten Marias sollte man ihnen auch die Wahre Marienverehrung – das heißt die Ganzhingabe des eigenen Lebens an Maria – zumindest erklären. Viele von ihnen wären gewiss froh, Maria auf diese vollkommeneren Weise zu dienen, die es mit sich bringt, ihr ... alle geistlichen Güter zu überlassen.“ (HB S 131) In gleicher Weise soll der Legionär auch andere die Vollkommene Hingabe lehren. Wäre dies nicht bestes Apostolat, um die Legion auszubreiten, neue aktive und betende Legionäre zu gewinnen? Die „33 Schritte“ sind zweifellos gut geeignet, viele Menschen anzusprechen und den Boden für die Vollkommene Hingabe, wie sie uns Maria durch den Heiligen von Montfort geschenkt hat, durch vermehrte Besuche zu bereiten. Der Legionär gibt sich immer nur mit dem Besten zufrieden, weil er seiner

Mutter Maria nur das Beste darbringen will. Eilen wir also zu Maria! Eilen wir zu den Menschen, um ihnen Maria zu bringen! Sie bringt in ihnen Jesus, unseren Herrn und Heiland hervor!

Die Vollkommene Hingabe an Maria ist eine unaussprechliche Gnade. Durch sie finden wir die Liebe zu Maria in der Form, wie Gott Maria liebt und wie Maria Gott liebt.





Manfred Scheuer, Bischof von Innsbruck

## Gebet und Apostolat - 90 Jahre Legio Mariae

Predigt bei der 90-Jahrfeier der Legion Mariens am 10.09.2011

### Berufung zur Heiligkeit

1916 veröffentlichte Frank Duff sein Buch „Können wir Heilige sein?“ Darin unterstreicht er, dass alle berufen sind, Heilige zu sein und dass wir in der Kirche alle notwendigen Mittel zur Verfügung haben, dies zu erreichen. Die Schriftauslegung der Kirchenväter und auch des Mittelalters spricht von einer dreifachen Vollkommenheit, einer höheren Form, einer mittleren und einer minderen. Hundertfache Frucht bringen die Märtyrer, sechzigfache die Jungfrauen und die Asketen, dreißigfache vielleicht noch die Verheirateten. Die Märtyrer galten nach den Aposteln als der Prototyp der Heiligkeit, von dem her alle anderen gemessen wurden. Jungfräulichkeit, Askese oder auch die Pflege von Pestkranken wurden als unblutiges Martyrium verstanden. Der berufliche Alltag, die tagtäglichen Mühen in der Ehe konnten nur im Kontext eines minderen Christentums verstanden werden. Kein Wunder, dass die Rede von Heiligkeit in den Verdacht kam, den Großteil der Christen zu vernachlässigen oder als minderwertig zu betrachten.

Das Vatikanum II hat die allgemeine Berufung zur Heiligkeit wieder in die Erinnerung gerufen. Bewusst wird diese

Berufung im 5. Kapitel der Kirchenkonstitution vor die einzelnen Ausprägungen, z.B. im Ordensleben gesetzt: „Daher sind in der Kirche alle, mögen sie zur Hierarchie gehören oder von ihr geleitet werden, zur Heiligkeit berufen. Diese Heiligkeit drückt sich vielgestaltig in den Einzelnen aus, die in ihrer Lebensgestaltung zur Vollkommenheit der Liebe in der Erbauung anderer streben.“

### Rosenkranz

„Der Rosenkranz ist kein Weg, sondern ein Raum, und er hat kein Ziel, sondern eine Tiefe. In ihm zu weilen, tut gut.“ (Romano Guardini) Der Rosenkranz ist die am meisten geübte Form des wiederholenden Betens in der abendländischen Kirche. Der Name „Rosenkranz“ kommt von einer alten Legende, die bereits im 13. Jahrhundert erzählt wurde: Ein Marienverehrer hat die Gewohnheit, der Gottesmutter einen Kranz aus Rosen zu flechten und mit diesem Kranz eine Marienstatue zu schmücken. Eines Tages wird er aber durch eine Erscheinung belehrt, dass es einen Rosenkranz gäbe, der die Jungfrau Maria noch mehr freuen würde, nämlich das wiederholende Beten von 50 Ave Maria. Die Gebete würden in der Hand der Gottesmutter zu Rosen,

aus denen sie sich den schönsten „Rosenkranz“ flechten würde.

Der Rosenkranz ist ein an der Bibel orientiertes, betrachtendes Gebet, in dem das Heilsgeschehen der Erlösung durch Christus im Mittelpunkt steht. Inhaltlich orientiert sich der Rosenkranz an Gebeten, Texten und Aussagen der Hl. Schrift. Zum einen sind nämlich die Gebete des Vaterunser und Ave-Maria ganz oder teilweise der Bibel entnommen: Den Hauptteil des Ave-Maria bestimmen ja die Schriftstellen Lk 1,28 und Lk 1,42. Zum anderen beruhen die sog. Gesätze auf den Aussagen des NT über Leben und Wirken, über Passion und Auferstehung Jesu. In jedes Ave-Maria wird nach dem Namen „Jesus“ ein sog. „Gesätz“ eingefügt, d.h. ein Sätzchen aus dem Leben und Wirken Jesu. Man schaut gewissermaßen aus der Perspektive Mariens auf das Leben und Wirken Jesu, weshalb man den Rosenkranz auch als eine Art Jesusgebet bezeichnen kann. Das ganze Leben und Wirken Jesu ist in Betrachtungspunkte unterteilt und aufgeschlüsselt.

Die spirituelle Bedeutung dieser Gebetsform besteht darin, dass der Beter durch das betrachtende Wiederholen die Heilswahrheiten und Heilstaten des Erlösers verinnerlicht. Es genügt ja nicht, die Wahrheiten, die das Leben des Christen bestimmen sollen, bloß mit dem Verstand zur Kenntnis zu nehmen. Wie alles, was für das Leben bestimmend werden soll, müssen auch und gerade die Glaubenswahrheiten meditiert werden und in die Tiefenschichten des Herzens aufgenommen werden.

## Apostolat

Vor 90 Jahren gründete Frank Duff die Legion Mariens, eine Organisation von Laienaposteln. 1965 lud Papst Paul VI. Frank Duff ein, am II. Vatikanischen Konzil als Laienbeobachter teilzunehmen. Damit würdigte der Papst das großartige Werk für das Laienapostolat. Das Konzil hat die Sendung der Laien hervorgehoben: „Eine besondere Form des Apostolates und ein auch unseren Zeiten höchst gemäßes Zeichen, Christus, der in seinen Gläubigen lebt, sichtbar zu machen, ist das Zeugnis des ganzen Lebens eines Laien, das aus Glaube, Hoffnung und Liebe entspringt.“ „Als Mitarbeiter beim Aufbau und in der Gestaltung der zeitlichen Ordnung – sind sie doch Bürger dieser Welt – müssen die Laien überdies für ihr Leben in der Familie, Beruf, Kultur und Gesellschaft höhere Grundsätze des Handelns im Licht des Glaubens zu finden suchen und anderen bei gegebener Gelegenheit aufzuzeigen. Sie dürfen dabei das Bewusstsein haben, dass sie so Mitarbeiter Gottes des Schöpfers, Erlösers und Heiligmachers werden und ihm Rühmung erweisen. Endlich mögen die Laien ihr Leben durch die Liebe beleben und dies möglichst durch die Tat.“ (Dekret über das Laienapostolat 16)

Das Konzil betont, dass das Apostolat seine Begründung in der christlichen Berufung selbst hat. „Dazu ist die Kirche ins Leben getreten: sie soll zur Ehre Gottes des Vaters die Herrschaft Christi über die ganze Erde ausbreiten und so alle Menschen der heilbringenden Erlösung teilhaftig machen, und durch diese Menschen soll die gesamte Welt

in Wahrheit auf Christus hingeordnet werden. Jede Tätigkeit des mystischen Leibes, die auf dieses Ziel gerichtet ist, wird Apostolat genannt.“ (AA 2) Auf diesem Hintergrund weist das Konzil auf die Berufung aller Christgläubigen zum Apostolat hin: auf die Hierarchie und die Laien, die geistlichen Gemeinschaften des aktiven und kontemplativen Lebens, die christlichen Familien, die Alten, die Jungen und Alleinstehenden. Die Träger des Apostolates sind alle Christen gleichermaßen, wenn es in der Praxis auch auf verschiedene Weise vollzogen wird.

„Gott ruft mich und sendet mich als Arbeiter in seinen Weinberg. Er ruft mich und sendet mich, für die Ankunft seines Reiches in der Geschichte zu arbeiten. Diese persönliche Berufung und Sendung machen die Würde und Verantwortung eines jeden Laien aus...“ (Christfideles Laici 58)

Gnade ist Mittun-Dürfen am Werk der Erlösung (vgl. 1 Kor 3,9; 2 Kor 6,1). Der erlöste Mensch ist Mitarbeiter im Reich Gottes in der Nachfolge Jesu. Sendung, d. i. Mission als Grundvollzug der Kirche: „Ein Grundwort kirchlichen Lebens kehrt zurück: Mission. Lange Zeit verdrängt, vielleicht sogar verdächtigt, oftmals verschwiegen, gewinnt es neu an Bedeutung.“ (Kardinal Karl Lehmann) Mission ist ein, nein das „Weitersagen, was für mich selbst geistlicher Lebensreichtum geworden ist und dies – im Sinn von ‚Evangelisierung‘ – auf die Quelle zurückführen, die diesen Reichtum immer neu speist; auf das Evangelium, letztlich auf Jesus Christus



Decke im Dom zu St Jakob, Innsbruck. FOTO ARCIV

selbst und meine Lebensgemeinschaft mit ihm.“ (Medard Kehl) Letztlich geht es bei der Weitergabe des Glaubens und bei Mission darum, das zeigen, was man liebt: Jesus zeigen, von dem wir sicher sein dürfen, dass er uns liebt.

Auskunfts-fähigkeit der Christen: Über den Glauben Auskunft zu geben heißt das weiterzugeben, was wir selber empfangen haben und immer wieder neu von Gott her empfangen. In unserer Zeit ist die Gotteswirklichkeit so abgedunkelt, dass manche nur sehr schwer Gott wahrnehmen können. So haben wir als Christen an das Danken zu erinnern und den Dank an Gott zu vervielfältigen. „Das alles tun wir eurentwegen damit immer mehr Menschen aufgrund der überreich gewordenen Gnade den Dank vervielfachen, Gott zur Ehre!“ (2 Kor 4,15)

Auskunft im Glauben zu geben heißt die Menschen mit Gott in Berührung zu bringen

Das Verstummen des Glaubens im Alltag unseres Lebens ist eine der bedrängendsten Sorgen. Die Zukunft der Kirche wird entscheidend davon abhängen, ob wir Christen als Einzelne und gemeinsam „Auskunfts-fähigkeit“ erlangen und „auskunftswillig“ werden. „Es gibt viele Möglichkeiten, Menschen mit Christus und dem Evangelium in Berührung zu bringen. Und Gott kennt tausend Weisen, Menschenherzen an sich zu binden, auch heute.“ (Joachim Wanke)

Der ureigenste Auftrag der Laien ist, Zeugnis zu geben in der Welt. Das Zeugnis, das wir als Christen der Welt

geben können, kann man mit drei Momenten beschreiben: **Tun – Sein – Gemeinschaft.**

Zeugnis wird gegeben, Zeugnis wird *getan*. Zeugnis erweist sich als Dienst am Menschen, durch welchen Jesus Christus hindurchleuchtet.

Das Zeugnis des Tuns wurzelt in einem konkreten Menschen. Man könnte auch sagen: „Nicht nur das meine gebe ich, sondern mich; Nicht nur das deine suche ich, sondern sich.“ (K. Hemmerle)

Und nach christlichem Verständnis genügt es nicht, dass ich als Individuum allein Zeugnis gebe, sondern ich stehe selber immer in Beziehungen zu anderen, bin in Gemeinschaft. Das Zeugnis als Kirche ist darauf angelegt, dass der Herr selber in der Mitte der hier Handelnden zugegen sein und aufgehen kann. (Mt 18,29)

So darf ich euch, den Legionären und Hilfslegionären, danken für alles, was ihr in eurem Dienst an Kirche und Gesellschaft leistet. Manches wird weniger, wird schwieriger in unserer Gesellschaft. Dennoch: der Dienst am Nächsten und an der Kirche befreit und macht froh. Das Evangelium orientiert sich an Gottes Möglichkeiten mit uns Menschen, an der vorhandenen Fülle, an den Gnadengaben und Fähigkeiten. „Nur wenige Menschen ahnen, was Gott aus ihnen machen kann, wenn sie sich ihm vorbehaltlos anvertrauen.“ (Ignatius von Loyola)

Christoph Weiss

# Glauben heißt: mehr wissen

**H**aben Sie ein Schnurlostelefon? Nein? Ich schon. Seit gestern. Gestern habe ich mein neues Schnurlostelefon angesteckt. Zuerst den Strom und dann das Telefonkabel. Es hat sofort funktioniert. Ganz ohne Betriebsanleitung sogar. Die ersten Telefonanrufe sind eingetrudelt, alles hat wie von selbst geklappt. So weit, so gut. Nach einer anfänglichen Zufriedenheit gestern tauchen heute die ersten Fragen auf: Wie schalte ich den Anrufbeantworter ein/aus? Wie lange hält der Akku? Worauf muss ich bei der Bedienung besonders achten? Nun nehme ich doch die Betriebsanleitung zur Hand. Kann ja nicht schaden. Was da alles drin steht: Telefonieren (na klar), Anrufbeantworter, Pflege, Sicherheitshinweise, Kundenservice & Hilfe, technische Hinweise usw. Wow! Nun wird mir klar, dass ich mit meinem Schnurlostelefon nicht nur telefonieren kann...

Was hat mein Schnurlostelefon mit Glauben zu tun? Im Vorwort des Jugendkatechismus YOUCAT schreibt Papst Benedikt XVI. einen interessanten Satz: **„Ihr müsst wissen, was Ihr glaubt. Ihr müsst Euren Glauben so präzise kennen wie ein Computer-Spezialist das Betriebssystem eines Computers.“** Eine hohe Anforderung an die Jugendlichen: den Glauben wie das Betriebssystem eines Computers zu kennen.

Das erinnert mich an die Betriebsanleitung meines neuen Schnurlostelefon: Einfach telefonieren konnte ich auch ohne die Betriebsanleitung, gleich am ersten Tag. Die tatsächliche Funktionsweise meines Telefons, die Möglichkeiten und Sicherheitshinweise kenne ich jedoch erst, seitdem ich die Betriebsanleitung studiert habe. Ähnlich verhält es sich oft in unserem Glaubensleben: Wir glauben meist sehr intuitiv. Und das ist nichts Schlechtes. Durch unsere Eltern, durch besondere Menschen oder Erfahrungen wurde uns der Glaube ins Herz gepflanzt. Wir führen eine mehr oder weniger intensive Beziehung mit Gott. Aber haben wir die Betriebsanleitung des Glaubens schon entdeckt?

## Glaube heißt auch wissen

Der christliche Glaube betrifft nicht nur das Herz, sondern auch das Hirn! Der heilige Anselm von Canterbury (1033-1109) formuliert es folgendermaßen: „Credo, ut intelligam.“ - „Ich glaube, damit ich erkennen kann.“ Der Glaube führt uns zu einer tieferen Erkenntnis der Wahrheit. Darum irrt der Volksmund, wenn er behauptet: „Glauben heißt: nichts wissen.“ Ganz im Gegenteil: „Glauben heißt auch wissen“, ja sogar: „Glauben heißt: *mehr* wissen!“ Glauben bedeutet nicht nur, Gott unser Herz zu

schenken, ihm zu vertrauen, sondern auch Gott näher kennen zu wollen. Glaube und Erkenntnis bedingen einander. Zum Vergleich: Zwei junge Menschen lernen sich kennen und verlieben sich ineinander. Sie interessieren sich füreinander und bauen Vertrauen zueinander auf. Je mehr Vertrauen, desto mehr will der eine über den anderen wissen. Je mehr sie sich kennen lernen, desto mehr Vertrauen.

Ein Christ benötigt beides: Glaube und Wissen, Herz und Hirn, Vertrauen und Verstehen. Ein Christ muss lernen, das Betriebssystem des Glaubens zu kennen und die Betriebsanleitung zu lesen.

Die Betriebsanleitung des Glaubens ist der Katechismus. „Wir haben doch die Bibel, das muss doch genügen!“, lautet oft der Einwand. Das ist richtig: Die Bibel ist sehr wichtig. Und wir sollen sie eifrig lesen. Aber wir brauchen auch den Schlüssel zur Bibel - das Lehramt der Kirche (im Heiligen Geist). Das Lehramt der Kirche legt im Katechismus klar dar, was zur Lehre der Kirche gehört. So entstanden z.B. als Antwort auf die Reformation im 16. Jahrhundert katholische Katechismen, um klarzustellen: Was ist jetzt wirklich katholisch? Über 400 Jahre später stehen wir vor einer ähnlichen Situation, wie es Papst Benedikt im Jugendkatechismus YOUCAT (2011) formuliert: *„Nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil (1962 bis 1965) und in der veränderten kulturellen Situation wussten viele Leute nicht mehr recht, was nun die Christen eigentlich glauben, was die Kirche lehrt und ob sie überhaupt etwas lehren kann und wie sich das Ganze in die von Grund*



*auf veränderte Kultur einfügt. Hat sich nicht das Christentum als solches überholt? Kann man vernünftigerweise heute noch gläubig sein? Das waren die Fragen, die sich auch gute Christen stellten.“*

### **Katechismus - Panorama des katholischen Glaubens**

Was ist nun ein Katechismus? Papst Benedikt schreibt im Vorwort des Katechismus-Kompendiums (2005): *Das Kompendium [...] enthält in knapper Form alle wesentlichen und grundlegenden Elemente des Glaubens der Kirche und bildet so, wie es von meinem Vorgänger gewünscht worden war, eine Art Vademecum (Wegweisung), das den Menschen - ob sie gläubig sind oder nicht - ermöglicht, in einer Gesamtschau das ganze Panorama des katholischen Glaubens zu überblicken.“* Der Katechismus zeigt das ganze Panorama des katholischen Glaubens. Er fasst den katholischen Glauben kompakt zusammen. Vor einigen Wochen erlebte ich bei einer Medienakademie einen lustigen Versprecher eines jungen Teilnehmers, der bei einem Interview statt „Jugend-Katechismus“ das Wort „Jugend-Katholizismus“ sagte. Die Gruppe amüsierte sich prächtig. Aber so falsch war das nicht: Der Katechismus zeigt, was katholisch ist!

Zurück zur Betriebsanleitung meines Schnurlostelefon: Der Katechismus, die Betriebsanleitung des Glaubens, besteht aus vier Hauptteilen: (1) Glaubensbekenntnis, (2) Sakramente, (3) Gebote, (4) Gebet. Das Glaubensbekenntnis erinnert mich an die Funktionen meines Telefons, die Sakramente an dessen Pflege, die Gebote an die Sicherheitshinweise und das Gebet an den Kundenservice. Der Katechismus ist wirklich eine Betriebsanleitung.

### **Mehr Glaubenswissen für sich selbst...**

Nach der Geburt Jesu heißt es im Lukas-Evangelium: *„Maria aber bewahrte alles, was geschehen war, in ihrem Herzen und dachte darüber nach.“* (Lk 2,19) Den Katechismus lesen und studieren, das heißt: die Gottesmutter nachahmen. Maria denkt über die großen Geheimnisse des Glaubens nach, sie bewegt sie in ihrem Herzen. Das gilt für jeden von uns! Selbst wenn wir den Katechismus schon drei Mal gelesen haben, wird es Zeit für ein viertes Mal! Papst Benedikt XVI. nennt den Katechismus bzw. das Kompendium ein „Vademecum“, wörtlich übersetzt, ein „Geh mit mir!“. Sagen wir zu unserem Katechismus, der vielleicht im Bücherregal dahinstaubt oder noch in der Buchhandlung auf uns wartet: „Geh mit mir!“

Beim Lesen des Katechismus empfiehlt sich die Kuh-Methode: Jeder Katechismus ist in kleine Häppchen (Kapitel, Fragen, Absätze...) aufgeteilt. Diese Häppchen konsumieren (lesen) und wie eine Kuh wiederkäuen (darüber nachdenken, noch einmal lesen, farbige markieren...). Sehr gut eignet sich dafür das Katechismus-Kompendium (Kurzfassung des Katechismus), das in 598 Fragen samt Antwort aufgeteilt ist. Das heißt: Liest man täglich nach dem Aufstehen oder vor dem Schlafengehen eine Frage mit Antwort, schafft man das Kompendium in einem Jahr und etwa acht Monaten.

Papst Benedikt schlägt den Jugendlichen folgendes vor: *„So bitte ich Euch: Studiert den Katechismus mit Leidenschaft und Ausdauer! Opfert Lebenszeit dafür! Studiert ihn in der Stille eurer Zimmer, lest ihn zu zweit, wenn ihr befreundet seid, bildet Lerngruppen und Netzwerke, tauscht euch im Internet aus. Bleibt auf jede Weise über euren Glauben im Gespräch!“*

## ...und für andere

Das Lesen und Wiederkäuen des Katechismus wirkt sich nicht nur auf unser persönliches Glaubensleben aus, sondern muss auch unseren missionarischen Einsatz beflügeln. Ein biblisches Beispiel: Der äthiopische Kämmerer hätte nie die Heilige Schrift verstehen können und sich taufen lassen, wenn nicht der Diakon Philippus vorbeigekommen wäre (vgl. Apg 8,26-40). Wie viele Menschen von heute kennen den katholischen Glauben gar nicht mehr? Wie viele lehnen den Glauben ab, weil sie nur Halbwahrheiten darüber wissen? Aus eigener Erfahrung als Religionslehrer kann ich sagen: Viele Schüler haben absolut keine Ahnung vom christlichen Glauben. Gerade das ist eine tolle Chance! Als Lehrer kann ich niemanden verpflichten zu glauben. Aber wenn ich diesen Jugendlichen den Schatz des Glaubens in der Katechese darlege, können sie selbst einmal entscheiden: Glaube ich oder glaube ich nicht? Selbst wenn sie sich gegen den christlichen Glauben entscheiden: Auch ein Atheist soll wissen, warum er den Glauben ablehnt...

Dazu Papst Benedikt: *„Wegen seiner Kürze, Klarheit und Vollständigkeit richtet sich dieses Kompendium auch an alle Menschen, die inmitten einer zerstreuten Welt mit vielfältigen Botschaften den Weg des Lebens kennen lernen möchten: die Wahrheit, die Gott der Kirche seines Sohnes anvertraut hat.“*

## Mit dem Katechismus in die Welt!

Der Heilige Vater ermutigt jeden Christen, den Katechismus eifrig zu studieren. Und er erwartet Großes von jedem von uns: *„Ich vertraue dieses Kompendium*

*deshalb mit Zuversicht der ganzen Kirche und jedem einzelnen Christen an, damit sie sich in diesem dritten Jahrtausend mit neuem Schwung für die Evangelisierung und Glaubenserziehung einsetzen.“* Denn: Glauben heißt: mehr wissen!

### **Katechismus der Katholischen Kirche, München u.a. 2003**

ISBN 3-486-56637-7; 824 Seiten, ca. 37 €

### **Katechismus der Katholischen Kirche - Kompendium, München 2005**

ISBN 3-629-02140-9 (Paperback); 256 Seiten, ca. 9 €

ISBN 3-629-02139-5 (gebunden); 256 Seiten, ca. 13 €

### **Youcat**

(Jugendkatechismus der Katholischen Kirche), 2011

ISBN 978-3-629-02194-6; 303 Seiten, ca. 13 €

### **Kleiner Katechismus des katholischen Glaubens,**

zusammengestellt und bearbeitet von P. Martin Ramm FSSP, Thalwil 2006, auch in größerer Menge kostenlos zu beziehen.

Texte und Kontakt online:  
[www.kleiner-katechismus.de](http://www.kleiner-katechismus.de)

### **Kleiner Katholischer Katechismus, hrsg. von Kirche in Not**

208 Seiten, 5 € (ab 5 Stk. 2,50 €)

### **Katholischer Katechismus, hrsg. von Anton Schraner, Stein am Rhein 1975**

ISBN 3-7171-0610-4; 271 Seiten



Madonna in Saragossa

P. Josef Gruber FSO, Geistlicher Leiter der Curia Bregenz

# Maria ermutigt zum Durchhalten

**L**iebe Hilfslegionäre!  
In Saragossa in Spanien gibt es das älteste Marienheiligtum der ganzen Kirche. Maria wird dort als die "Jungfrau von der Säule" verehrt. Nach der Legende ist Maria dort dem Apostel Jakobus, der das Evangelium in Spanien verkündete, auf einer Säule erschienen.

Maria kam zu Jakobus, um ihn zu trösten und zu stärken, denn er war durch die großen Schwierigkeiten, Verfolgungen und Widerstände, die er bei der Verkündigung des Evangeliums erfuhr, ganz mutlos geworden. Das Kreuz des Herrn schien ihm zu schwer zu sein. Maria ermunterte ihn, weiterzumachen und nicht aufzugeben. Durch den Trost Marias wurde Jakobus mit neuem Mut erfüllt und ging mit frischem Eifer wieder ans Werk, die Menschen für Christus zu gewinnen.

Diese Legende zeigt uns sehr schön, was von Anfang an die mütterliche Aufgabe Marias in der Kirche war. Uns geht es heute oft so wie dem Apostel Jakobus. Angesichts der schwierigen kirchlichen und gesellschaftlichen Situation in unseren Landen sind die wenigen treuen Katholiken in Versuchung, mutlos zu werden und zu resignieren. Aber Maria lässt die Kirche und ihre Kinder nie

allein. Das dürfen wir gerade in der Legion erfahren. Im Handbuch der Legion ist an vielen Stellen vom Mut die Rede, den uns Maria schenkt. An einer Stelle heißt es: „Welch unscheinbar kleine Herde ist doch die Legion, verglichen mit diesen gewaltigen Kräften! Doch gerade dieser Gegensatz gibt Mut. Die Legion besteht ja aus Seelen, die mit der mächtigsten Jungfrau vereint sind.“ (S. 104)

Durch ihre Gegenwart und ihre Liebe tröstet Maria uns in allen Schwierigkeiten und Leiden und sie ermutigt uns, als Hilfslegionäre treu im Gebet durchzuhalten und als Legionäre unermüdlich weiterzumachen im Apostolat. Denn es geht um die Rettung der Seelen, es geht um das Reich Gottes und die Kirche, es geht um das ewige Leben. Aber all das ist immer Frucht des Kreuzes, an dem der Herr auch uns teilnehmen lässt. Das dürfen wir nie vergessen.

Von Herzen wünsche ich Ihnen Gottes Segen

*Ihr Pater Josef Gruber FSO*

Regina Legionis dankt P. Josef Gruber herzlich für seine Briefe an die Hilfslegionäre im laufenden Jahr.

Martin Wandl

## Unsere Teilnahme am Welt-Jugendtag

Drei Legionäre (Kathi, Elisabeth und ich) aus der Pfarre Siebenhirten, Wien 23, hatten die besondere Freude, gemeinsam mit dem YOU! Magazin, KHG, und der Legion Mariens am Weltjugendtag (WJT) von 14. bis 24. August 2011 in Madrid teilzunehmen.

Wir haben uns am Sonntagnachmittag am Flughafen Schwechat getroffen. Nach einem gemeinsamen Foto mit ca. 50 Jugendlichen ging's auch schon ab ins Flugzeug, mit dem wir nach zweistündigem Flug in Barcelona ankamen. Dort haben uns ca. 60 junge Leute liebevoll begrüßt, die mit dem Bus von Vorarlberg nach Spanien gefahren sind. Unsere Herberge befand sich dann noch drei Stunden Busfahrt entfernt in Mequinenza. Den nächsten Tag verbrachten wir in Pamplona, einer mittelalterlichen Stadt, und am Abend brachen wir nach Roncesvalles in die Berge auf. Am Dienstag waren wir in den Pyrenäen wandern. In diesen Tagen lernten wir uns alle näher kennen, und am Mittwochnachmittag fand das „Österreicher-Treffen“ in der Pfarre statt, wo wir übernachteten. Es wurden alle Gruppen vorgestellt, meist mit einem Gedicht oder einem selbstkomponierten Lied zum WJT, anschließend hielt Erzbischof Dr. Christoph Kardinal Schönborn einen Wortgottesdienst. Nach nur einigen Stunden Schlaf ging's am Morgen gleich weiter, und

wir hörten eine Katechese von einem deutschen Bischof. Endlich – der Tag war gekommen: die Ankunft des Papstes. Wir versammelten uns am Donnerstagnachmittag vor einer großen Leinwand, wo wir Stunden warteten, bis der Heilige Vater uns begrüßte. Die Stimmung war super, überall Gesang, Freude, viele nutzten auch die Zeit zum gemeinsamen Gebet. Freitagmorgen durften wir eine sehr persönliche und mitreißende Katechese des Wiener Erzbischofs Dr. Christoph Kardinal Schönborn über die Mission hören. Der Abend stand ganz im Zeichen des Kreuzwegs. Wir versammelten uns wieder in der prallen Hitze, diese wurde uns durch die Feuerwehr mit Wasser etwas erträglicher gemacht. Es wurde das WJT-Kreuz zu den verschiedenen Stationen weitergetragen, immer von anderen Jugendlichen. Wir konnten das Papamobil aus ca. 250 m sehen.

Madrid war im Ausnahmezustand. Auf den Straßen, in den U-Bahnen, in den Lokalen waren nur die Jugendlichen mit ihren gleichen Rucksäcken zu sehen. Samstagmorgen machten wir uns wieder zeitig auf den Weg, es ging zum Flughafen, wo am Abend die große Vigilfeier mit dem Papst stattfand. Endlich angekommen, konnten wir nach stundenlangem Schlangestehen unseren Platz am Flughafen beziehen. Wir rollten unseren



Schafsäcke und Isomatten aus und bei ca. 45° C vertrieben wir uns die Zeit mit Spielen, Schlafen, Spazierengehen, Singen und Beten. Um 20.30 Uhr fuhr das Papamobil 450 m von uns entfernt vorbei. So gegen 21 Uhr wurde es am Himmel immer finsterner und es bildeten sich schwarze Wolken. Als der Heilige Vater mit der Predigt anfangen wollte, brach ein Sturm aus und es fing an zu regnen. Da die Bühne, wo der Papst und die Kardinale, Bischöfe, Priester und Diakone saßen, nicht überdacht war, wurden alle nass. Die Verantwortlichen wollten, wie wir später hörten, alles absagen, aber Papst Benedikt XVI. bestand darauf, abzuwarten. Der Regen wurde weniger und nach einigen Minuten konnte die Anbetung beginnen. Es war ein unbeschreibliches Gefühl, dass so viele Menschen sich auf die Knie begaben, um Jesus anzubeten. Als der Heilige Vater uns alle gesegnet und sich verabschiedet hatte, begann es erneut zu regnen. Während des Regens beteten die Jugendlichen, einige sangen wieder Lieder, andere versuchten sich irgendwie vor dem

Regen zu schützen. Mir ist da die Stelle in der Bibel eingefallen Mk, 4,35-40: „Am Abend dieses Tages sagte er zu ihnen: *Wir wollen ans andere Ufer hinüberfahren. Sie schickten die Leute fort und fuhren mit ihm in dem Boot, in dem er saß, weg; einige andere Boote begleiteten ihn. Plötzlich erhob sich ein heftiger Wirbelsturm, und die Wellen schlugen in das Boot, sodass es sich mit Wasser zu füllen begann. Er aber lag hinten im Boot auf einem Kissen und schlief. Sie weckten ihn und riefen: Meister, kümmert es dich nicht, dass wir zugrunde gehen? Da stand er auf, drohte dem Wind und sagte zu dem See: Schweig, sei still! Und der Wind legte sich und es trat völlige Stille ein. Er sagte zu ihnen: Warum habt ihr solche Angst? Habt ihr noch keinen Glauben?“*

Die Nacht war wieder sehr kurz, aber voll Freude durften wir am Vormittag die heilige Messe mit dem Heiligen Vater feiern. Es war ein tolles Erlebnis. Nach so viel Anstrengung fuhren wir danach nach San Sebastian, um bis Dienstagmittag das Meer und teilweise das Surfen zu genießen. Wir freuten uns, dass »



der Wiener Weihbischof Dipl.-Ing. Mag. Stephan Turnovszky gemeinsam mit uns die Tage am Meer verbrachte, wo auch er das Surfen ausprobierte. Am Abend fuhren wir nach Lourdes, wo wir an der Lichterprozession teilnahmen. Dann kam der große Abschied. Es wurden in diesen 10 Tagen sehr viele neue Freundschaften geschlossen, wir haben sehr viele Gespräche mit Jung-Legionären führen dürfen. Dieser WJT hat viele Eindrücke hinterlassen, jetzt sind wir wieder im Alltagsleben zurück. Denken wir an die Botschaft von Papst Benedikt XVI, die in der Predigt am 21. Aug. 2011 zu hören war:

*„Für das Wachsen Eurer Freundschaft mit Christus kommt es entscheidend darauf an, dass ihr die grundlegende Bedeutung eurer Einbindung in die Pfarreien und Gemeinschaften anerkennt, wie die Teilnahme an der Eucharistie an jedem Sonntag, den häufigen Empfang des Sakramentes der Versöhnung, die regelmäßige Anbetung und die regelmäßige Betrachtung des Wortes Gottes.“*

In diesem Sinne danke ich den Veranstalter, dass wir eine so schöne Zeit gehabt haben. Muttergottes, begleite uns auch weiterhin in deiner Schar!

Emanuel Hofstätter und Maria Regina Flatscher

# Maria Roggendorf + Junglegionäre = Sommerschule

Entsprechend dem Jahresthema des Conciliums sollte die Sommerschule heuer die Möglichkeit bieten, Frank Duff besser kennenzulernen. 45 Teilnehmer aus Österreich und Kroatien stellten sich die Frage „Können wir Heilige sein?“

Beim den täglichen Treffen versuchten wir zu den Wurzeln der Heiligkeit zu gelangen. Wir erkannten, dass wir heilig werden können und es stellte sich nur noch die Frage: „Wie?“ –, Heiligkeit besteht darin, sich „einfach“ mit großer Liebe Gott hingeben, ob in großen oder in kleinen Dingen, und seinen Willen zu tun. Das Handbuchstudium wurde „zuhause“ (wo man eben untergebracht war) vorbereitet und so konnten sofort die wichtigsten Inhalte besprochen, Fragen beantwortet und die eigenen Erkenntnisse mitgeteilt werden.

Es gab auch eine Patrizierrunde über die Frage: „Was ist Sünde? – Was ist Gnade?“ Das Verständnis für Sünde und Gnaden war schon schwieriger, darum sprachen wir verstärkt darüber.

Von den Gedanken des Handbuchs und den Vorträgen gestärkt, wurde Apostolat gemacht, heuer unter dem Motto: „Mit Maria Jesus zu den Menschen bringen“. Die Legionäre ab 14 luden in Pulkau Firmlinge der letzten Jahre zum „Abend der Barmherzigkeit“ ein, was allen etwas Überwindung kostete. Wir gingen in Paaren von Tür zu Tür,

verschenkten Wunderbare Medaillen und führten Glaubensgespräche. dabei waren Stoßgebete, vergleichbar dem Takt einer Maschinenpistole, keine Seltenheit. Am Abend in Pulkau feierten wir die heilige Messe im Zeichen der göttlichen Barmherzigkeit und erlebten eine besinnliche Anbetung.

Wie viel von Jesus und Maria während der Woche in das Herz der Legionäre gedrungen ist, können wir nur erahnen. Aber bei aller geistlicher Nahrung, sollte auch unser „gschmackiger“ und feiner Heuriger „Pamperl“ nicht unerwähnt bleiben, der die Woche hindurch für unser leibliches Wohl sorgte.

Im Europahaus konnten wir in einem Quiz zu den Kategorien „Heilige, Leben der Kirche, Bibel, Scherzfragen, Glauben die religiöse Bildung unter Beweis stellen.“

Die Sommerschule verging wie im Flug. Die Freude über den Verlauf der Woche und über die Vielzahl der jungen Legionäre war groß. Freundschaften wuchsen. Unvergessliche Erfahrungen wurden gemacht, von denen viele hier nicht erwähnt werden konnten. Im nächsten Jahr haben alle die Möglichkeit, sie selbst zu machen!





Leo Führer

## Mit Maria unterwegs

Peregrinatio pro Christo 2011 – 2. Teil

**M**itte September sind nun alle Teams von ihren Apostolatseinsätzen im Ausland mit vielen Eindrücken, vielen guten und tiefen Gesprächen und Kontakten zurückgekehrt. Hier ihre Berichte.



ALLE FOTOS PÖTSCH

### Schweiz, Fribourg

12 Peregrini machten in einer Pfarre in Fribourg Hausbesuche. Die Legionäre wohnten bei den Canisius-Schwestern, bei denen sie auch die hl. Messe feierten und gemeinsam das Brevier beteten. Am Sonntag wurde am Ende der hl. Messe den Kirchenbesuchern die Legion Mariens vorgestellt. Anschließend kam es noch zu guten Gesprächen am Kirchenvorplatz.

Ein Teilnehmer berichtet: Ein älterer Mann sagte uns, dass er in seiner Jugend Priester werden wollte. Dann habe sich

jedoch entschieden, Historiker zu werden. Er stehe mit beiden Beinen auf der Erde und wenn er tot sei, gebe es nichts. Wir sagten ihm, dass Gott existiert und dass die Seele ewig ist. Dann wurde er sehr ängstlich und sagte, dass das für ihn sehr schlimm wäre, denn er würde in der Hölle landen. Wir trösteten ihn mit den Worten, dass er sich ja noch vor seinem Tod ändern könne. Die Kirche wurde durch Jesus Christus gegründet. Am Ende sagte er uns noch: „Es ist



schön, dass ihr daran glaubt, worüber ihr sprecht.“ Er nahm jedoch die Wunderbare Medaille nicht an. Nachdem wir uns vom ihn verabschiedet hatten, beteten wir für in ein „Ave Maria“.

Ein anderer Teilnehmer schreibt über einen Kontakt: Eine Studentin war evangelisch und sprach von der Fronleichnamprozession in Fribourg, an der sie mit zwei Mitbewohnern der Studentenwohngemeinschaft teilgenommen hat. Sie fand als Protestantin dieses Fest der katholischen Kirche sehr schön. Wir erklärten ihr die nähere Bedeutung des Festes und schenkten ihr auch zwei Wunderbare Medaillen, die sie herzlich gern annahm.



## Deutschland, Essen

6 österreichische Peregrini fuhren Anfang September nach Essen. Dort machten sie gemeinsam mit einheimischen Legionären und Junglegionären in einer Pfarre Hausbesuche. Der Pfarre hatte allen ein Empfehlungsschreiben mitgegeben. Am Sonntag kam man mit den Kirchenbesuchern nach der hl. Messe ins

Gespräch.

Ein Peregrinus erzählt: Einmal trafen wir in einem größeren Haus mit einigen Wohnungen niemand an. Als ich am Nachmittag mit einer Junglegionärin aus der Pfarre unterwegs war, läuteten wir ein zweites Mal an jenem Haus. Diesmal trafen wir auf eine polnischstämmige Frau, die schon viele Jahre in Deutschland lebt, aber erst vor zwei Wochen in diese Wohnung gezogen war. Sie lud uns gleich in die Wohnung und es entwickelte sich ein langes Glaubensgespräch über die heilige Messe, das Gebet und die Nächstenliebe. Später konnten wir ihr von der Legion, vom Erwachsenen- und Jugendpräsidium der Pfarre erzählen. Sie war sehr interessiert und möchte die Einladung an ihre Tochter weitergeben, die noch wenige in Essen kennt. Schließlich tauschten wir Adressen und Telefonnummer aus und gingen bestärkt zur nächsten Tür.

Ein anderer Peregrinus berichtet: Nach der Vorabendmesse werde ich von einem älteren Mann angesprochen. Er entschuldigt sich, weil er bei unserem Besuch nicht mit uns sprechen wollte, da er uns mit Zeugen Jehovas verwechselt hat. Gemeinsam mit seiner Frau setzten wir uns vor der Kirche auf eine Bank, wo ein herzliches Gespräch möglich war. Sie betet täglich den Rosenkranz und ist auch bereit, die Legionsgebete zu beten. Gerne gibt sie mir ihre Adresse, damit sie als Hilfslegionärin auf Probe geführt werden kann. Für ihn selbst ist der Umgang mit dem Nächsten entscheidend, nicht wie oft jemand in die Kirche geht. Da die Frau am Montag ins Krankenhaus zur Operation muss, wünschen wir ihr alles Gute und Gottes Segen.

Bischof Ludwig Schwarz

## Ehrung für Gertrud Hofstetter

**F**rau Hofstetter wurde vom Bischofsvikar für Orden, Prälat Ahammer, zusammen mit Frau Anneliese Bauernberger von der Legion Mariens für ein diözesanes Ehrenzeichen vorgeschlagen.

Frau Schulrat Hofstetter wurde 1925 in Oberkappel geboren und besuchte in Schwanenstadt und Ried die Volks- und Hauptschule. 1945 maturierte sie an der Lehrerbildungsanstalt Linz. Die Hauptschulprüfung in Unterrichtssprache, Geschichte, Geografie und Pädagogik wurde 1951 abgeschlossen.

Von 1950 bis 1952 absolvierte sie den Theologischen Fernkurs für Laien.

Ab 1945 war sie im Schulunterricht, ab 1949 an der Mädchenhauptschule in Ried bis zu ihrer Pensionierung 1985.

In ihrer Freizeit engagierte sie sich für die Kinder und Jugendlichen in der Stadtpfarre Ried und am Riedberg. Sie gab gratis Nachhilfe und stellte sich in den Ferien als Deutschlehrerin für ausländische Studenten zur Verfügung.

Seit 1979 ist sie Kommunionsspenderin in der Pfarre und seit Anfang der Neunziger Jahre jeden Sonntag im Pflegeheim.

Als Mitglied der Legion Mariens war Frau Hofstetter seit 1960 in der Pfarre Ried aktiv.

Am 2. Oktober 1976 wurde auf ihre Initiative hin die **Monatswallfahrt nach Maria Puchheim** begonnen - unter der geistlichen Begleitung von Professor



Florian-Medaille FOTO FRANZ FRANZ REISCHL, DIÖZESE LINZ

Prälat Franz Huemer-Erbler als dem Seelsorger der Legio in der Diözese Linz. Sie organisierte diese Wallfahrten dreißig Jahre lang.

Die Wallfahrt hat das Ziel, den lebendigen Glauben in der Diözese Linz aufzuzeigen und zu ermutigen und besonders für Priester- und Ordensberufe zu beten. An jedem ersten Samstag im Monat (er ist auch der Priestersamstag) sollen sich die verschiedenen Orden vorstellen, was die Weite der Kirche durch verschiedene Schwerpunkte der Orden aufzeigen kann. Inzwischen wurden auch viele andere kirchliche Einrichtungen zur Gestaltung und Vorstellung nach Maria Puchheim eingeladen. In Nachfolge hat Frau Anneliese Bauernberger diese Verantwortung übernommen.

Für diese großartige und segensreiche Initiative und den Dienst in unserer Diözese überreiche ich voll Dankbarkeit die Florian-Medaille.

*Linz, 16. Juni 2011*

Inge Nauka

## Ein Fest für Christina

Christina ist ein liebenswertes behindertes Mädchen. Sie hat eine um 1 1/2 Jahre ältere Schwester Viktoria. Die Mädchen wachsen ohne Mutter auf, da diese kurz nach der Geburt von Christi gestorben ist. Sie haben aber einen wunderbaren Vater, der voll Liebe um seine Kinder besorgt ist. Kennengelernt haben wir die kleine Familie vor ca. 10 Jahren bei Hausbesuchen von Tür zu Tür. Im Laufe der Zeit hat sich eine schöne Freundschaft entwickelt. Viktoria wurde vor 2 Jahren gefirmt und das jüngste Mitglied unseres Präsidiums „Mutter der Anbeter“ durfte Firmpatin sein. Und heuer war Christina an der Reihe. Ein normaler Firmunterricht und die Firmung im großen Kreis kamen für Christina nicht in Frage. Aber P. Leo Kuchař, unser Geistlicher Leiter, ist für Christina kein Fremder, da er ihr auch die erste heilige Kommunion gespendet hat. Er bekam die Vollmacht zur Spendung der Firmung und wir Legionäre übernahmen die Vorbereitung. Wir besuchten (mit wenigen Ausnahmen) Christi jede Woche. Gemeinsam mit dem Vater und mit Viktoria wurde ein Gesätzchen vom Rosenkranz gebetet, die Firmung erklärt, die Lieder für die Firmung wurden gesungen und gespielt. Sehr lustig wurde es, wenn wir Schule



spielten und unter Christis Leitung dumme und schlimme Kinder sein durften.

Der Termin für die Firmung wurde für Pfingstsonntag, 11. Juni, in der Christkönigskapelle der Pfarre Gumpendorf, die auch Anbetungskapelle ist, festgelegt. Eingeladen wurden Freunde der Familie und wir Legionäre. Viktoria besorgte die Texte und Noten für die Lieder – sie bereitete auch die Fürbitten vor. Musikalisch begleitet wurden wir von einer Freundin Vikis und P. Antonio. Der von einer Legionärin liebevoll vorbereitete Blumenschmuck trug viel zur Schönheit unseres Festes bei. P. Leo wurde von Diakon Schaufler, einem Mitglied unseres Präsidiums, begleitet. In der Ansprache und bei der Spendung der heiligen Firmung beschäftigte sich P. Leo sehr persönlich mit Christina und sie folgte ihm mit großer Aufmerksamkeit. In der Kapelle herrschte eine wunderbar friedvolle, freudige Atmosphäre. An diesem Tag war nicht nur Christina glücklich, sondern wir alle. Es bewahrheitete sich ein Satz aus dem Handbuch: „Es ist besser, wenigen Menschen viel Gutes als vielen Menschen wenig Gutes zu erweisen.“

# Nach dem großen Lebenskampf heimgegangen

## Jahr 2010, zum Teil nachgemeldet

- 11.3.2010 Elisabeth Dietrich-Sprung, *Präsidium Langau, Curia Gars*, + im 81. Lj.
- 2.6.2010 Maria Heiligenmann, *Präsidium Steyr-Tabor, Curia Steyr*
- 15.10.2010 Wilma Seifert, EP „*Maria des guten Rates*“ 1170 Wien, + mit 74 J
- Okt.2010 Sr. Janitschek, *Präsidium „Braut des Hl. Geistes“, Curia Maria Treu*
- 21.11.2010 Aloisia Tertsch, *Präsidium Reindlgasse, Curia Wien West*, geb. 6.7.1936, über mehrere Jahre AT im Präsidium
- 28.12.2010 Ingeborg Rest, geb. 11.8.1933; *Legionärin seit der Gründung des EP Rappoltenkirchen im Herbst 2003, von Jänner 2009 bis zu ihrem Tod Kassaführerin, Curia St. Pölten*
- 31.12.2010 Carmen Laguerta, *philippinische Gemeinde Wien*, + im 78. Lj.
- 31.12.2010 Maria Westfalewicz, *Salzburg, ehem. Curien-Präsidentin*, + mit 78 J.

## Jahr 2011

- 15.1.2011 Walter Dunkl *Alt-Pfarrer und ehem. geistl. Leiter des Präs. in Ulmerfeld*, + nach schwerer Krankheit in Wien mit 78 Jahren
- 30.1.2011 Lucia Lee, *Koranische Gemeinde Wien*, + im 47. Lj
- 30.1.2011 Paula Lindlbauer. *Legion Mariens, Präsidium und Curia Schwanenstadt*, + im 85. Lj.
- 14.2.2011 Maria Schwaiger, *Präsidium Ebensee*, + im 80. Lj.
- 7.3.2011 Maria Jungwirth, EP „*Maria, Mutter ohne Makel*“ Pöggstall, nach langer Krankheit + im 86. Lj. Seit 1984 treuer Legionär, zuletzt durch ihre Krankheit nicht mehr aktiv
- 26.3.2011 Amalia Zeck, \* 19.4.1918, *langjährige Präsidentin im EP Kalvarienberg, Curia Wien Nordwest*

- 13.4.2011 Carolina Waselmayr, *Präs. u. Curia Grieskirchen*, + im 85. Lj.
- 23.4.2011 Elfriede Eckhart, *Präsidium Steyr Tabor*, \* 5.1.1931
- 13.5.2011 P. Dr. Raimund Bruderhofer, *OCarm., GL der Curia Ancilla Domini*
- 20.5.2011 Heidelinde Schwanzer, *EP Mautern*
- 23.5.2011 Ilse Herr, *Curia Ancilla Domini Wien*, + im 66. Lj.
- 31.5.2011 Hermine Schönauer, *Präsidium Oberhautzenthal „Maria, in den Himmel aufgenommen“*, zuletzt Präsidentin, war 35 Jahre Legionärin, + im 86. Lebensjahr,
- 8.6.2011 Georg Renetseder, *Präs. Dorf/Pram, SF der Curia Zell*, + im 75. Lj.
- 24.6.2011 Ludwig Voldauerim *Vizepräsident im EP Fulpmes*, + im 78. Lj.
- 3.7.2011 Maria Gerdenitsch *aus dem ehemaligen EP Rohrbach*, + im 81. Lj.
- 5.7.2011 Cäcilia Amtmann, *langjährige Präsidentin im EP Feldkirchen I*, war auch Amträger im Comitium Graz, zuletzt Hilfslegionärin, + im 93. Lj.
- 3.8.2011 Gertrud Steinacher, *EP Hollabrunn*, + im 90. Lj.
- 23.8.2011 Anna Schwärzler, *EP „Maria, fürbittende Allmacht“ Sulzberg* + im 87. Lj.
- 29.8.2011 Hilde Karch, *EP Mödling - St. Othmar*, + mit 92 Jahren
- August 2011 Maria Dorninger, *Pfarrhaushälterin und Mesnerin in der Pfarre Groß Gerungs, Präsidiums „Maria, Mutter vom guten Rate“*, Groß Gerungs
- August 2011 Karoline Wolfesberger, *langjähriges Mitglied des Präsidiums „Maria, Mutter vom guten Rate“*, Groß Gerungs
- ? Sr. Stelzer, *EP St. Pölten-Maria Lourdes, Comitium Ybbs*
- ? Sr. Hofstätter, *EP Herzogenburg, Comitium Ybbs*
- ? Sr. Jutta Kern, *EP St. Pölten – Seminarpräsidium, Comitium Ybbs*

Franz Frankl

## Maria hilft immer

**M**ein Bruder Martin ist Priester und in seiner Pfarre gibt es auch eine Gruppe der Legion Mariens. Er hat folgendes geschrieben:

Im Rahmen der Winterschule der Legion Mariens im Stift Göttweig wurden wir ausgesandt, um die wunderbare Medaille zu verschenken. Wir erhielten einen Ortsplan, in dem für jede Gruppe der Weg markiert war, den wir gehen sollten. Voller Eifer, noch ganz beseelt und ermutigt durch den Segen des Priesters, fuhren wir mit mehreren Autos hinab in die Ortschaft Furth. Jede Gruppe nahm den Ortsplan zur Hand und marschierte los. Als mich aber meine Teampartnerin fragte: „Für welche Straße sind wir eingeteilt? Zeig mir mal die Karte“, musste ich

zu meinem Schreck feststellen, dass ich die Karte mit dem vorgezeichneten Weg im Zimmer gelassen hatte. Ich konnte zusehen, wie meine Mitschwester buchstäblich verfiel. Um sie zu beruhigen und die Situation zu retten, nahm ich sie bei der Hand, entschuldigte mich, und sagte zu ihr: „Komm, beten wir gemeinsam das ‚Gegrüßet seist du Maria‘, dann gehen wir los, egal wohin! Die Muttergottes führt uns sicher zu Menschen, die sich über unseren Besuch freuen.“ Gesagt, getan. Wir wurden durchwegs freundlich angenommen, hatten gute Gespräche und unsere Stimmung besserte sich von Haus zu Haus. Zurück im Stift waren wir neugierig, welcher Weg denn nun eigentlich für uns vorgesehen war, welche Häuser wir hätten besuchen sollen. Und siehe da, wir waren ganz genau in der Straße und auf dem Weg gegangen, der auf unserem Plan eingezeichnet war. Für mich war das ein weiteres Zeichen, wie der Segen Gottes und Marias über unserer Apostolatsarbeit liegt.“





## WELT GEBET

*Gebetsanliegen  
des Papstes*

### November

**Allgemeine Gebetsmeinung:** Wir beten ... für die katholischen Ostkirchen, dass ihre ehrwürdige Tradition als geistlicher Reichtum für die ganze Kirche erkannt und geschätzt wird.

**Missionsgebetsmeinung:** Wir beten ... dass der afrikanische Kontinent in Christus die Kraft zur Verwirklichung von Versöhnung und Frieden findet, wie es sich die Zweite Afrikasynode wünscht.

### Dezember

**Allgemeine Gebetsmeinung:** Wir beten ... dass alle Völker der Erde durch das gegenseitige Kennenlernen und die gegenseitige Achtung in Einklang und Frieden wachsen.

**Missionsgebetsmeinung:** Wir beten ... dass Kinder und Jugendliche Boten des Evangeliums sind und ihre Würde stets geachtet und sie von jeder Form von Gewalt und Ausbeutung verschont bleiben.

# 90-Jahrfeiern in verschiedenen Diözesen

Zum Legionsjubiläum im September 2011 fanden in fast allen Diözesen Dank-Gottesdienste statt, viele auch unter der Leitung der zuständigen Bischöfe.



Feier des Senatus Wien in der Universitätskirche mit Weihbischof Scharl, vorher Straßenapostolat



Feier in Maria Plain bei Salzburg mit Erzbischof Kothgasser und anschließendem Kongress



Feier in Maria Taferl mit Bischof Küng



Feier am Pöstlingberg bei Linz mit Bischof Ludwig Schwarz



Feier in Innsbruck mit Bischof Scheuer

# Veranstaltungstipps

## November '11

05.11.2011, 14.00-16.30 Uhr COMITIUM LINZ  
**Monatswallfahrt Maria Puchheim** (Rosenkranz, hl. Messe, eucharistische Anbetung), Rosenkranz-Sühnekreuzzug, Info: Anneliese Bauernberger, 0732/25 27 42

05.11.2011, Beginn 16.30 Uhr CURIA BREGENZ  
**Frank Duff Gedenkmesse** (16.30h Vortrag, 17.30h Rosenkranz, 18.00h hl. Messe), Dornbirn-Oberdorf.

06.11.2011, 18.30 Uhr COMITIUM UNTER DEM WIENERWALD  
**Frank Duff-Gedächtnismesse**, Stadtpfarrkirche Baden

07.11.2011, Beginn 15.00 Uhr COMITIUM HOLLABRUNN  
**Geistlicher Leiter Tag** (Referent: P. Leo Kucharski SSS), Thema: Das Handbuch, Haus Nazareth in Maria Roggendorf

13.11.2011, Beginn 13.30 Uhr COMITIUM MÜHLVIERTEL  
**Hilfslegionärstreffen vom EP Pierbach** mit Pfr. Martin Truttenberger, Gasthaus Trinkl in Pierbach (OÖ), im Saal

15.11.2011, Beginn 14.00 Uhr CURIA ST. PÖLTEN  
**Einkehrtag für Legionäre / HL und Freunde d. Legion**, St. Pöltten, Dompfarre.

16.11.2011, Beginn 17.45 Uhr COMITIUM GRAZ  
**Frank Duff-Gedächtnismesse mit Bischof Kapellari** (17.45h Rosenkranz, 18.30h Hl. Messe), Graz – Münzgrabenkirche.  
Info: Angela Obenauf, 0699/11 97 32 41

17.-20.11.2011 COMITIUM INNSBRUCK  
**Legionsexerzitien**, Exerzitienhaus der Kreuzschwestern in Hall (6060).  
Info: Rita Laner, 0676/836 86 63 09

18.-21.11.2011 Beginn 17.00 h COMITIUM HOLLABRUNN  
**Exerzitien für Interessierte**, Thema „Maria besser kennenlernen“, Neulengbach NÖ, Kloster Liebfrauenhof, Kohlreithstraße 20

20.11.2011, Beginn 14.00 Uhr CURIA HEILIGENKREUZ: Einkehrnachmittag für Fernstehende, Stift Heiligenkreuz

## August '11

08.12.2011, Beginn 15.30 Uhr COMITIUM LINZ MIT CHARISMATISCHER BEWEGUNG, INSTITUT ST. JUSTINUS UND ANBETERKREIS MARIA PUCHHEIM  
**Lebensübergabe an Jesus durch die Hände Mariens mit Diözesanbischof Dr. Ludwig Schwarz**, Maria-Empfängnisdom Linz

08.12.2011, CURIA ANCILLA DOMINI  
**Lebensübergabe an Jesus durch die Hände Mariens**, Karmelitenkloster, Silberg. 35, 1190 Wien

## Regelmäßiges

Jeden 1. Samstag im Monat, Beginn: 18.00 Uhr  
SENATUS ÖSTERREICH **Monatswallfahrt zur Königin des Weltalls**, Salesianerkirche, Rennweg 10, 1030 Wien

Jeden 1. Samstag im Monat, 14.00-16.30 Uhr, COMITIUM LINZ **Monatswallfahrt Maria Puchheim** (Rosenkranz, hl. Messe, eucharistische Anbetung), Info: Anneliese Bauernberger, 0732/25 27 42

Jeden 1. Samstag im Monat, 16.30-21.00 Uhr, COMITIUM HOLLABRUNN **Einkehrnachmittag für aktive Legionäre**, Gesprächsleiter P. Josef Haspel OSB, Haus Nazareth in Maria Roggendorf

Jeden 3. Mittwoch des Monats, 19.00-20.15 Uhr, COMITIUM HOLLABRUNN **Katechismusrunde mit Prior P. Michael Fritz OSB** (Gesprächsleiter), Haus Nazareth in Maria Roggendorf

Jeden 1. Sonntag des Monats, Beginn 18.00 Uhr, GESTALTET VON LEGIONSPRÄSIDIEN  
**Monatswallfahrt mit Gebetsanliegen um Schutz für die Jugend**,

Jeden 11. des Monats: 18.30 Uhr  
CURIA HEILIGENKREUZ **Monatswallfahrt Maria Raisenmarkt** (Vesper, Rosenkranz, hl. Messe)  
Info: Barbara Moravitz, 0660/527 77 32

Jeden 13. des Monats COMITIUM KLAGENFURT  
**Fatimawallfahrt Maria Rain**,  
Info: Gerhard Trapp, 0664/164 78 40

**Bitte teilen Sie Ihre Veranstaltung mit an Simone und Hubert Russold, Telefon: 0676/60 303 18**

IMPRESSUM MEDIENINHABER, HERAUSGEBER: Verein „Freunde der Legion Mariens“, A-1030 Wien, Rochusgasse 9/21, Tel. und Fax: 01/512 57 19, www.legion-mariens.at, rl-redaktion@legion-mariens.at GESTALTUNG: AugstenGrafik  
VERTRIEB: rl-verwaltung@legion-mariens.at. PREIS: € 0,72. KONTO: Schelhammer & Schattera 300 239 266 (BLZ 19.190).  
VERLAGSPOSTAMT: Verlagspostamt. 1030 Wien, GZ 10Z038744M